

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 89 (1956-1957)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



Es ist ein Irrtum

zu glauben, dass Winckler nur Chalets baut.

Denn seit Jahrzehnten erstellen wir auch Massivbauten nach eigenem System und haben deren bereits viele Hunderte ausgeführt • Diese Häuser schliessen dennoch alle Vorteile des Holzbaues in sich. Sie sind der ausgezeichneten Isolierung wegen sehr geschätzt • Verlangen Sie den reich illustrierten Gratiskatalog über unsere Spezialitäten und die « 7 Winckler-Vorteile ».

Referenzen in der ganzen Schweiz.



Wenn Violinen und Celli

aus dem neuen englischen

Murphy 242 UKW

erklingen, dann ist der verwöhnte Musikfreund von der wirklichkeitsnahen Tonwiedergabe des Hi-Fi-Lautsprechers begeistert.

Die zeitlos schöne Form des Akustikgehäuses und eine Menge Neuheiten dürften auch in Ihnen den Wunsch wecken, unsern Murphy einmal zu hören.

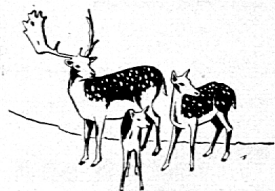
Er kostet Fr. 475.-
mit Schweizerkala Fr. 20.- mehr

Alleinvertretung

RADIO KILCHENMANN BERN

Münzgraben 4 Telefon 2 95 29

Ihr Fachgeschäft für Radio - Grammo - Fernsehen



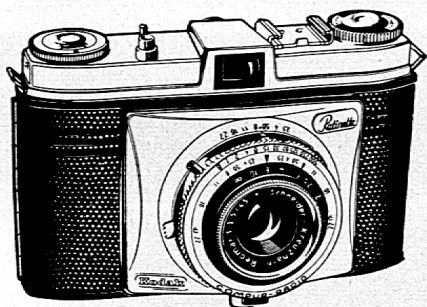
Schulreise an den Bielersee

Ein Besuch des

Tiergarten Hagneck

mit **Pony-Reit- und Fahrbetrieb**, grossem **Spiel- und Sportplatz** usw. bereitet den Schülern Freude und Abwechslung. Freier Zutritt. Das dazugehörige Restaurant (mit grossem Garten) bietet volle Gewähr für gute Verpflegung und Erfrischung zu billigsten Spezialpreisen.

Mit höflicher Empfehlung: **Familie F. Christen**, Gasthof und Tiergarten Hagneck (am Bielersee), Telefon 032-73185



**Wer fotografiert
hat mehr vom Leben!**



Spezialgeschäft
für Foto- und Kinoapparate
Kasinoplatz 8, Bern
Telefon 34260

Signal de Bougy

Die Aussichtsterrasse über dem Genfersee

38 km Genève ← → Lausanne 28 km. Telefon 021-78200

Kurhaus Hochwacht

ob Langnau im Emmental

«Hochwacht», der Name sagt es, 1028 m ü. M. Einzigartige Rund- und ausgedehnte Wandermöglichkeiten über Höhen und durch Wälder. Pensionspreis Fr. 11.-. Prospekte.

E. Wälti, Telefon 035-21108



Drahtseilbahn

Interlaken-Heimwehfluh

Sven Hedin sagte:

«Der schönste Punkt auf Erden ist die Heimwehfluh in Interlaken!»

Auf Bergstation die imposante

Modell-Eisenbahn-Grossanlage

Ein Wunder der Technik und Reliefgestaltung

Restaurant Tea-Room Parkmöglichkeiten bei Talstation

Casa Coray

Agnuzzo

Lugano

ideal für Schüler und Lehrer

Das schönste Ereignis des Jahres

EINE SCHULREISE MIT DER M.O.B. an den Genfersee

Zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten

Auskunft und Prospekte: Alle Bahnschalter und Direktion der Montreux-Oberland-Bahn in Montreux

Giessbach am Brienzersee 720 m über Meer

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1½ Stunden).

Park-Hotel Giessbach Telefon 036-41512

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenüs. Prospekte und Exkursionskarten werden den Lehrern gratis abgegeben.

Grindelwald

das schöne Gletscherdorf, das Ziel Ihrer Schulreise!

In der über 700 m langen neuerschlossenen **Gletscherschlucht**

zeigen Sie Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfaltige Erosionsformen und die 80 m hohe Stirnwand des Unteren Gletschers. Häufig belebt der Alpenmauerläufer die glatten Schluchtwände. Eintritt: Geführte Schulkassen 40 Rappen.

Andere dankbare Ausflüge: Eisgrotten beim Unteren und Oberen Grindelwaldgletscher – Firstbahn/Grosse Scheidegg/Bachalpsee/Faulhorn/Schynige Platte – Kleine Scheidegg/Jungfrauoch – Männlichen. Auskunft: Verkehrsbüro Grindelwald Telephon 036 - 3 23 01

Gemmipass nach Leukerbad (Wallis)

Der herrliche Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das **Torrenthorn** (3003 m), der Rigi des Wallis. Alle Auskünfte über Transport durch elektrische Bahn Leuk-Susten (VS)



**Das Ausflugs-Zvieri
im Tea-Room Steiner
Riggisberg**

Telephon 031 - 67 41 96

Ausflugsziel 1956

**Hotel Pension Oeschinensee
bei Kandersteg**

empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. Mässige Preise. Massenlager. D. Wandfluh-Berger, Telephon 033 - 9 61 19

Biel Taubenlochschlucht

- Spezialpreise für Schulen
- Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele
- für Schulreisen
- Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier

Der Besuch der Schlucht lässt sich verbinden mit einem Abstecher nach der Sportschule Magglingen



Restaurant zum Zoo Zürich

empfiehlt sich höflich

Schulen und Vereine
Ermässigung

Familie Mattenberger
Telephon 051 - 24 25 00

Schloss Thun

Historisches Museum. Prächtiger Rittersaal – Volkskunst
Schönster Aussichtspunkt in Thun

Den diesjährigen Ausflug nach

Langnau

dem schönen Dorf im Emmental

im schönen **B**irsigtal

Soviel Schönes, wie im Birsigtal mit Blauengebiet findest Du kaum mehr so nahe beieinander: Burgen, romantische Schluchten, liebliche Täler, dazwischen wieder prächtige Aussichtspunkte und die einzigartige Bergspielmatte der Birsigtalbahn komplett mit allem, was das Herz begehren kann, vom Gigampfi bis zum Sesselikarussell, sowie den gemauerten Kochstellen und eine neuerstellte Bergwirtschaft.

Sonntagsbillette auch Mittwoch- und Samstagnachmittag – Sonntag oder Werktag: auf dem Blauen – Feiertag

INHALT · SOMMAIRE

Berner Schulwarte.....	173	Walter Kasser	181	Une expérience unique d'éducation active:	
Knaurs Lexikon moderner Kunst.....	174	Das Bild im Schulraum.....	181	le 5 ^e camp national des éclaireurs suisses	182
Mitteilungen zur Kunstbeilage für die		Kindermärchen- und Jugendtheater-		Autour du cours de perfectionnement..	184
Jugend.....	175	Wettbewerb	181	Divers	185
Kunstbeilage für die Jugend.....	177	Schweizerischer Lehrerverein	181		

Ferien des Zentralsekretärs: 11. bis 16. Juni.

Vacances du secrétaire central: du 11 au 16 juin.

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch 12.00 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLE TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Interlaken des BLV. (Pädagogische Arbeit.) Am nächsten Mittwoch, 13. Juni, 14 Uhr wird fortgesetzt das Thema Pflanzenkunde. Verschiedene Beiträge. Je nach Witterung verbunden mit kleiner Exkursion in den Rugen. Treffort: Primarschulhaus Guisanstrasse, oberster Stock. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Heimatkundliche Arbeitsgruppe des Lehrervereins Bern-Stadt. Mittwoch, 13. Juni: Geographisch-geologische Exkursion nach dem Gurten (1. Begehung). Führung: Herr Dr. Adrian. Sammlungs punkt 14 Uhr beim Eingang zur Gurtenbrauerei. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft durch Telefon Nr. 11 ab 11 Uhr.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Evangelischer Schulverein Sektion Oberemmental. Botanische Exkursion: Mittwoch, den 13. Juni, geführt von Heinz Gerber, Sekundarlehrer, Zollbrück. Besammlung um 12.15 Uhr bei der Station Trubschachen. Route: Steinbachgraben-Richtung Rämigummen, Rückweg über Haueneneegg (zu Zug 18.15). Es besteht ein besonderes Schlechtwetterprogramm. Ort und Zeit bleiben gleich. - Gäste sind herzlich willkommen.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

Hauptversammlung: Samstag/Sonntag, den 23./24. Juni, in Saanen, Pension « Daheim ». 16.30 Uhr: Geschäftliche Verhandlungen. 20 Uhr: Herr von Grünigen plaudert über das Saanenland und Herr Würsten zeigt einige Farbenlichtbilder. Sonntag: Besichtigung der Kirche Saanen. Bei günstiger Witterung Wanderung aufs Eggli. - Kosten: Kollektivbillett ab Bern zirka 18 Fr., Verpflegung und Unterkunft 12 Fr. Wenn sich genügend Autofahrer zur Verfügung stellen, reisen wir noch billiger.

Mitglieder, Gönner und Gäste sind alle freundlich eingeladen. Anmeldungen bis 15. Juni an Theo Rüegg, Lehrer, Rüegsbach.

Lehrergesangsverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, den 14. Juni, punkt 17.10 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Messe von Mozart. Neue Mitglieder immer willkommen.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental.

Probe: Mittwoch, den 13. Juni, 16.15 Uhr.

Lehrergesangsverein Konolfingen. Samstag, 9. Juni. Probe vorverlegt auf 13 Uhr. Wir singen: Willy Burkhard, Kleiner Psalter.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Probe: Dienstag, den 12. Juni, 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof, Lyss.

Lehrergesangsverein Thun. Probe: Donnerstag, den 14. Juni, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

**Gepflegte Möbel
und Wohnausstattungen**

**Polstermöbel
Vorhänge**

E. Wagner, Bern

Kramgasse 6, Telefon 234 70

BÜCHER

auch
für
Ihre

Bibliothek von der

Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22

Postfach Breitenrain

Welcher Kollege hat
Interesse für einen
Motorroller

Bella 200

Modell 1955, wenig
gebraucht, Fr. 1400.

K. Marti, Sekundar-
lehrer, **Postfach 15**,
Steffisburg

Lehrer - Reisedienst 1956

Dänemark/Schweden

30. Juli - 12. August

ca. Fr. 585.- ab Basel

Bahnfahrt 3. Klasse

Kopenhagen und Auto-
busrundfahrt durch
Nord-Seeland-Stockholm
und Ausflüge bis
Uppsala-Göteborg-Ham-
burg mit Hafenrundfahrt

Deutschland

29. Juli - 10. August

ca. Fr. 340.- ab Zürich

Autobusrundfahrt

Ulm-Rothenburg
Tauber-Fulda-Kassel-
Harz-Lüneburger Heide-
Hamburg 4 Tage Cux-
haven/Nordsee-Bremen
Hameln-Bad Pyrmont-
Frankfurt/Main
Heidelberg-Stuttgart.

Von beiden Fahrten kamen Kolleginnen und Kollegen
begeistert zurück. Die Führungen im Ausland erfolgen
durch einheimische Lehrer und Freunde.

Anmeldeschluss: 20. Juni

Verlangen Sie ausführliche Programme vom
Vertrauensmann: Paul Steiner, Gewerbelehrer,
Burgweg 7, Bolligen BE, Telefon 031 - 65 85 75

Ich suche für die Zeit vom 7. Juli bis 12. August
eine **junge Lehrerin**

die mit uns die Ferien am Thunersee verbringen
möchte. Wir sind eine fröhliche Familie mit zwei
schulpflichtigen Kindern, wovon das eine täglich
eine Stunde arbeiten sollte. Etwas Mithilfe im
modern eingerichteten Haushalt erwünscht.
Rechter Lohn und Reiseentschädigung.
Offerten sind zu richten unter Chiffre BS 199
an Orell Füssli-Annoncen AG, Bern.

Unsere Inserenten verhelfen Ihnen gerne zu guten **Einkäufen**

Berner Schulwarte

Physik und Projektion

Ausstellung physikalischer Apparate und Projektionsgeräte für den Unterricht in Volksschulen,

vom 16. Juni bis 8. September 1956 in der Schulwarte in Bern, geöffnet Dienstag bis Samstag von 10–12 und 14–17 Uhr.

Das physikalische Experiment steht auch in der Volksschule im Zentrum des Physikunterrichts; es bildet eine gezielte Befragung der Natur mit Hilfe geeigneter Einrichtungen und soll dem Schüler überzeugende Auskunft über ein bestimmtes Problem geben und zu sichern Erkenntnissen führen. Neben der Beherrschung des Stoffes und der Unterrichtsmethode muss der Physiklehrer über ein Minimum von Apparaten und Einrichtungen verfügen können, die ihm und seinen Schülern ermöglichen, zu genauen und eindeutigen Ergebnissen zu gelangen.

Im Zeichen der Errichtung neuer Klassen und neuer Schulhäuser ist die Nachfrage nach zweckmässigen, brauchbaren physikalischen Apparaten gegenwärtig sehr gross, und es ist für einen jungen Lehrer mit wenig Unterrichtserfahrung nicht leicht, aus den zahlreichen, oft aufdringlichen Angeboten eine richtige und auf Jahre hinaus befriedigende Auswahl zu treffen, auch wenn die nötigen Kredite zur Verfügung stehen.

Es war die Aufgabe der Apparatkommission des SLV – zusammengesetzt aus Primar- und Mittel Lehrern – in jahrelanger Arbeit ein Verzeichnis *) physikalischer Apparate für schweizerische Volks- und Mittelschulen (mit Lieferfirmen und Preisangaben) zusammenzustellen. Die darin aufgeführten Fabrikate sind fast ausnahmslos schweizerischer Herkunft, wurden auf ihre Zweckmässigkeit und Zuverlässigkeit geprüft und können bedingungslos empfohlen werden.

Die Ausstellung in der Schulwarte bildet zur Hauptsache eine Schau der im genannten Verzeichnis aufgeführten Apparate und zeigt sie womöglich in ihrer Anwendung. Der methodische Aufbau und die thematische Zusammenstellung ist weitgehend von einer ähnlichen Ausstellung aus dem Jahre 1954 im Pestalozzianum in Zürich übernommen worden, namentlich was die Apparate der Metallarbeiterschule Winterthur betrifft.

Eine Reihe von Apparaten und Geräten, vor allem solche, die in der Schweiz nicht hergestellt werden, stammt von ausländischen Firmen. Ferner sind der Ausstellung angegliedert: Eine Serie selbstgebaute Geräte, wie sie der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform in seinen Kursen herstellt, je eine knappe Auswahl von Kleinbild- und Kinoprojektoren sowie einige empfehlenswerte Tonbandgeräte.

Die Ausstellungsleitung ist bestrebt, durch Kurzvorträge und Demonstrationen den Interessenten bestimmte Gebiete näher zu bringen und die entsprechenden Apparate in Funktion zu zeigen; darüber orientiert das nachfolgende Programm.

O. Stettler

*) Erhältlich beim staatlichen Lehrmittelverlag, Bern, und im Büro der Schulwarte zum Preise von Fr. 1.50.

Programm für die Vorträge und Demonstrationen

Samstag, 16. Juni, 14.30: Eröffnung der Ausstellung, Führungen.

Samstag, 23. Juni, 14.30: a) Ein Wandtafelgerät als Mechanikapparatur. b) Apparat zur Demonstration des Drehstroms. A. Schmucki, Sek.-Lehrer, Rorschach.

Samstag, 30. Juni, 14.30: Das Tonbandgerät im Unterricht. G. Gerhard, Reallehrer, Basel.

Samstag, 18. August, 14.30: Kleinbildprojektion im Unterricht, Apparate und Bildserien. Vortragssaal. P. Howald, Sek.-Lehrer, Bern.

Samstag, 25. August, 14.30: Der Film als Unterrichtshilfe. E. Hegi, Schulinspektor, Bern.

Samstag, 1. September, 14.30: a) Elektrostatik als Ausgangspunkt für die Elektrizitätslehre. b) Radio im Physikunterricht der Volksschule. E. Knup, Seminarlehrer, Kreuzlingen.

Mittwoch, 5. September, 14.30: Messinstrumente und Kathodenstrahl-Oszillographen. H. P. Stump, Seminarlehrer, Bern.

Samstag, 8. September, 14.30: Demonstrationen mit der optischen Bank von Utz AG. O. Stettler, Schulvorsteher, Bern.

Für spezielle Führungen wende man sich rechtzeitig an die Schulwarte Bern, Telefon 031 - 3 46 15.

*

Kunstmappen für Bildbetrachtung

Die Berner Schulwarte hat nun einige Kunstmappen für Bildbetrachtung nach den Gesichtspunkten, wie sie Herr W. Simon in der «Schulpraxis» vom Mai 1955 dargelegt hat, zusammengestellt. Die Mappen können per Post versandt werden. Aus praktischen Gründen ist es aber wünschenswert, sie wenn möglich persönlich abzuholen.

Mappe I	Hodler Der Schuhmacher – Der Schreiner – Der Holzfäller – Marignano-Krieger
Mappe II	Hodler : Eiger, Mönch, Jungfrau Marc : Jungfrau Farbphoto: Jungfrau Hodler : Ahasver Thoma : Taunuslandschaft
Mappe III	Hodler : 6 Selbstbildnisse
Mappe IV	Hodler : Mutter und Kind – Mutter und Kind – Der Auserwählte – Schrei- tender Knabe
Mappe V	Hodler : Sinnender Mann – Ein Le- bensmüder – Die Lebensmüden Weiteres Bildmaterial zu Hodler: R 311 W. Hugelshofer: Ferd. Hodler, sein Leben und Werk
*S Mappe VI	van Gogh : Kornfeld Constable : Kornfeld
*S Mappe VII	Hodler : Herbststrasse Pissarro : La route de Louvecienne
*S Mappe VIII	Bruegel : Sommer – Herbst – Winter
*S Mappe IX	Anker : Die Hühner Photo : Die Hühner Bruegel : Die Bauernhochzeit – Kopf einer Bäuerin – Alter Bauer van Gogh : Mädchen mit Strohhut Buri : Bäuerin – Nach dem Begräbnis

Leibl : Bäuerin
 Weiteres Bildmaterial zu Anker:
 R 100 von Mandach: Albert Anker
 G2 322.10/11 H. Zbinden, Albert
 Anker

*S Mappe X *Corot* : Der Windstoss
Pissarro : La route de Louvecienne
Die Leitung der Schulwarte

*S = Gewicht der Mappe über 2½ kg. Versandkosten zu Lasten der Schule.

Knaurs Lexikon moderner Kunst

Warum sollte man nach dem kulturellen Wert eines Lexikons moderner Kunst nicht fragen dürfen? Vielleicht, weil dies nicht hierher gehört, und weil Sammeln, Wägen, Ordnen und Bewahren einfach notwendig ist. Die Frage würde ja Grundlegendes anrühren, und man müsste von Sinn, Form, Zweck, Aufgabe und Möglichkeiten eines Nachschlagewerkes im allgemeinen zu reden anfangen. Immerhin lassen sich Gedanken, wenn sie da sind, nicht mehr gut ausschliessen:

Da arbeitet ein Maler in seinem Atelier am Bild eines Kopfes. Um ihn herum liegen verschiedene Skizzen, in denen er versucht hat, das Gesicht eines Zeitgenossen mit sehr sparsamen malerischen Mitteln der wesentlichen Erscheinung nach festzuhalten. Im Geiste ist nun der Maler schon weiter. Das vorher beobachtete Antlitz erhält, da er den Eindruck träumend und denkend weiterentwickelt, eine neue Bedeutung. Was war es im Grunde? Ein Wechsel von Erhöhung und Vertiefung, das « Aus und Ein » von Flächen, das klare und das unklare Voneinanderabweichen der Teile einer bewegten Oberfläche, also eine Erscheinung, in welcher der Begriff « Raum » lebendig ist. Man müsste, um das klar zu machen, sich jeder Rücksicht auf das Organische der Naturform begeben, müsste nicht äussere « Richtigkeit » erstreben, sondern einmal darzustellen versuchen, wie ein Gesicht auch als eine reine Kundgebung des Räumlichen begriffen werden kann. Man müsste die Naturform gleichsam mit Bedacht « durcheinanderrütteln », so dass sich alles ein wenig verschöbe und gegenseitig bräche. – Den Maler kommt die Lust an, Form, Fülle, Raum rein und stark zu gestalten, ohne Nebenzweck, einfach um des Raumes und um der Form willen. Das vorher studierte Gesicht ist nur noch Idee, Anlass zu einem rein malerischen Forschen, Ordnen und Ausdrücken. Der Maler beginnt das Gesicht gleichsam auf räumliches Geschehen hin neu zu entdecken, mitzuerleben und durchzuempfinden. Ihm kommen Gebirgsformen, Landschaften und Bauwerke in den Sinn, und er denkt malend an das alles. Was er beginnt, ist nicht nur ein schönes und kühnes Unternehmen mit Pinsel und Farbe, sondern, da er einen freieren, höheren Standpunkt sucht und den Begriff der Dinge der Welt weiter zu fassen strebt, auch ein sinnvolles Wagnis. Er arbeitet in völliger Selbstvergessenheit unter Einspannung seines ganzen Wesens, seines Fühlens und Denkens, und wie die Gedanken, die ihn gepackt haben, immer klarere Gestalt annehmen, wächst in ihm auch die Schaffensfreude. Sein Bild wird eine *Deutung der Wirklichkeit*.

All diesem lebenswarmen, weiterfüllten Klären und Formgeben wird eines Tages die Bezeichnung « Kubismus » aufgedrückt, und dies ist die andere Seite des künstlerischen Ereignisses. Die lebendige Mühe ist von nun an bezeichnet und eingereiht, und bevor man sie selber erfährt, erfährt man: « Dies ist Kubismus. » Die Tat ist gesichert, durch Bezeichnung Besitz der Menschen geworden. Besitz? Ist sie nun nicht eher eingeschlossen, den Menschen entzogen, verdunkelt? Heisst es nicht fast: « Dies ist Kubismus. Du brauchst dich nicht mehr darum zu kümmern? » Aufgabe des Lexikons wäre es zwar, zu erklären, was der Kubismus sei, und das Mass, in dem die Erklärung gelänge, liesse den Wert oder Unwert des Lexikons bestimmen. « Als wir kubistisch zu malen begannen », sagt Picasso, « hatten wir nicht die Absicht, den Kubismus zu erfinden, sondern auszudrücken, was uns bewegte. » Eine solche Bemerkung ist schon viel, und es ist schön, wenn Knaur sie einficht.

Knaurs Lexikon*) ist ein Versuch, die sogenannte « moderne Kunst » – auch eine unbefriedigende Bezeichnung, wie mich dünkt, denn Kunst ist Kunst – in ihren wichtigsten Strömungen, Wirkungsformen und Trägern festzustellen, zu ordnen und zu beschreiben. Es beschränkt sich auf die Malerei, bezieht immerhin Persönlichkeiten wie Diaghilew, de Maré, Borlin – Erneuerer der Tanzkunst, die der Malerei durch Aufträge neue Wirkungsgebiete eröffneten – mit ein und erwähnt auch Männer des Wortes wie Uhde, Meier-Graefe, Apollinaire und andere. Die Herausgeber möchten ihr Werk als ein « Lesebuch » verstanden haben, das « die Probleme und Leistungen der modernen Kunst nicht nur in dürren Daten und trockenen Definitionen lehrbuchhaft abhandelt, sondern sie auch als das vermittelt, was sie ist: Geist von unserem Geist, Abbild des Ringens um Würde und Grösse des Menschen, Dokument seines Suchens nach Selbsterkenntnis und Vollkommenheit. » Die einzelnen Artikel sind « in sich abgeschlossene, aus sich selbst verständliche Teile ». Die Herausgeber gestehen zu, dass das Werk weder vollständig noch unbedingt in allen Einzelfragen objektiv sein könne, nennen es immerhin eine Sammlung « alles Wissenswerten über die Kunst von Manet bis Picasso ». Damit ist gesagt, was sie dem Begriff der « modernen Kunst » äusserlich zuordnen. (Manet ist 1832 geboren. Natürlich sind auch noch einige Maler aufgenommen worden, die ein etwas früheres Geburtsdatum haben, wie etwa Boudin, Monticelli, beide 1824 geboren, und Moreau, geboren 1826.)

Als Schweizer suchen wir begreiflicherweise nach « den Unsrigen », und wir finden da Hodler, Klee, Sophie Taeuber-Arp, Steinlen, Vallotton (die beiden letzteren nachmals Franzosen), Itten und Bill und weiter niemand.

Hodler wird ganz unzulänglich dargestellt, und seine Persönlichkeit kann aus der farblosen Notiz, welcher nur die Abbildung einer Landschaft beigegeben ist, auch nicht im entferntesten erfasst werden.

Dass von hervorragenden Schweizermalern wie Otto Meyer-Amden, René Auberjonois, Cuno Amiet, Wilhelm Gimmi, Max Gubler, A. H. Pellegrini, Max v. Mühlenen, Hans Berger oder Serge Brignoni im Lexikon nicht einer erwähnt ist, sichert dem Werk nicht eben unsern Beifall.

*) *Knaurs Lexikon moderner Kunst*. Verlag K. Knaur Nachf., München. Fr. 11.65.

Den weitaus grössten Raum nimmt die französische Kunst ein, was die Herausgeber mit deren überragender Stellung begründen. Deutschland ist im Vergleich dazu eher zurückgesetzt, denn da Knaurs Lexikon über diejenigen Maler Aufschluss geben möchte, deren künstlerische Tat vor allem im bewussten Klären der Ausdrucksmittel liegt und die damit auf irgendeine – direkte oder indirekte – Art einen Beitrag zu dem leisten, was man die « moderne Kunst » nennt, fallen nur ganz bestimmte in Betracht. So wird beispielsweise Marées (mit Recht!) angeführt, Feuerbach, sein Zeitgenosse, dagegen übergangen.

Die von den Herausgebern im Vorwort bekundete Absicht, ein Lesebuch zu schaffen, das den Gegenstand mit Wärme und Lebendigkeit behandle, wird in gewisser Hinsicht erfüllt. Nicht nur Stichworte, sondern zusammenhängende, erzählende Sätze reihen sich zu kleinen Monographien. Man gewinnt manchen farbigen Eindruck. Wie beispielsweise der echt französische Typ des Schriftstellers und Kunstbetrachters aus den verhältnismässig knappen Daten über Apollinaire vorstellbar wird, ist – für ein Lexikon – hübsch. Der Meister Henri Matisse wird, seiner Grösse entsprechend, mit ziemlicher Ausführlichkeit und Teilnahme behandelt. Dagegen sind Werk und Persönlichkeit des Deutschen Oskar Schlemmer zwar in der Kürze ernsthaft, aber im Verhältnis zu den Franzosen entschieden zu wenig gewichtvoll dargestellt, wie denn überhaupt die Grundsätze der Gewichtsverteilung im Lexikon undurchsichtig bleiben. Auch vermisst man ein genaueres Eindringen in Art, Sinn, Ursache und Inhalt künstlerischen Gestaltens, (– darf es aber vielleicht gar nicht fordern).

Sätze von der Art der nachfolgenden sind häufig: « Wenn auch sein ‚Guitarist‘ aus dem Jahre 1917 noch kubistisch ist, so sind doch seine Stilleben, Landschaften und Akte bald in einer anderen Malweise ausgeführt. Sie zeigen eine freiere und weichere Malart. Das Licht, das er (Braque) so lange Zeit vernachlässigt hatte, reizt ihn jeden Tag stärker. Sein Schaffen gewinnt an Leichtigkeit und Grazie. » Darin ist gewiss nichts Unzutreffendes enthalten, aber das Beispiel scheint mir darzutun, wie

in Knaurs Lexikon die Darstellung noch zu wenig ausgefeilt ist.

Man würde vielleicht solche Dinge nicht beanstanden, wenn man keine Kenntnis von einem Werke hätte, das in bezug auf die Dichtkunst verwirklicht, was Knaurs Lexikon gegenüber der modernen Malerei wohl gar nicht anzustreben wagt: von Muschgs « Tragischer Literaturgeschichte ». Angesichts dieses gewaltigen, leuchtenden Werkes, das freilich den Vorteil hat, von der Kraft eines Geistes durchdrungen zu sein, statt bloss in bekenntnislose, sogenannt « objektive », aber durch keinen Faden verbundene Einzelstudien zu zerfallen, angesichts dieser tiefen und reifen Leistung eines Verantwortungsbewussten muss Knaurs Lexikon verblassen.

Zusammengefasst: Knaurs Lexikon moderner Kunst ist kein schlechtes Werk. Es besitzt manchen Vorzug, eine gewisse Frische und Anschaulichkeit der Darstellung, wirkt stellenweise anregend, ist für den Interessierten eine Hilfe, wenn es gilt, schnell einige Daten und Namen zu erhalten, und vermittelt einen willkommenen, wenn auch nicht unbedingt wertvollen Überblick. Die einzelnen Artikel gehen nicht tief, wenn sie gleich bis zu einem Grade einführend geschrieben sind. Das Werk trägt zum Kunstwissen, kaum aber zum Kunstverständnis bei. Zu sagen, es bringe uns endlich, was uns bisher gefehlt habe, wäre zu viel. Für einen Notbehelf ist es eher anzusprechen, für eine Vorstufe zu dem, was noch erst geschaffen, und was dann besser gemacht werden müsste.

M. Adrian

Mitteilungen zur Kunstbeilage für die Jugend

Mit der heutigen Nummer erhalten unsere Leser eine erste *Kunstbeilage für die Jugend*. Mit ihrer Herausgabe wird ein Plan zum ersten Male in die Tat umgesetzt, der uns schon seit einigen Jahren beschäftigt und mehrfach Gegenstand von Beratungen in kleinem Kreise war. Es ist möglich, dass der Plan auf Vorträge zurückgeht, die der Schweizerische und Bernische Lehrerverein ihren Mitgliedern in den letzten Jahren geboten haben: Dr. E. Schilt, Grenchen, Dr. h. c. K. Schiesser, Baden, Dr. A. Guggenbühl, Zürich, Prof. Dr. J. R. Schmid, Thun-Bern, Dr. W. Schohaus, Kreuzlingen u. a. Alle diese Referenten wiesen, jeder von seinem Standorte aus, die Lehrerschaft eindringlich darauf hin, ob der Wissensschulung die Bildung von Charakter und Gemüt, die Förderung der musischen Anlagen und Kräfte nicht zu übersehen und ihr vermehrte Unterrichtszeit einzuräumen.

Daneben ist ja freilich der Gedanke nicht neu, die Einsicht in seine Richtigkeit hat sich längst durchgesetzt. Man findet in unserm bernischen Unterrichtsplan viele derartige Hinweise. Wenn Pestalozzi gefordert hat, dass aller Unterricht mehr kräftebildend denn wissensbereichernd sein soll, dann geht seine Mahnung auch in dieser Richtung.

Aber wie so oft ist auch hier von der Einsicht, vom guten Willen zur Tat ein weiter Weg. Dass die Mahnung von Zeit zu Zeit immer wieder erhoben werden muss, ist wohl Beweis dafür, dass sie bis dahin nicht ganz das gewünschte Echo gefunden hat. Wir sagen ausdrücklich:

Helft dem Pestalozzidorf in Trogen!

Übernehmt Patenschaften!

Melchsee

1920 m – Das seenreiche Hochland an der Jochpass-Route, im Herzen der Zentralschweiz

Stets lohnendes Ziel für **Schülerwanderungen** und Erholungssuchende. Erstklassige Unterkunft und Verpflegung (für Schulen und Vereine auch Strohh- und Matratzenlager) bei mässigen Preisen im

Hotel Reinhard am See

Prospekte verlangen! Tel. 041 - 85 51 43. **Fam. Reinhard-Burri**

FEZLER  **Schaerer + Co**
ECHT SILBER VON
Marktgasse 63, Bern

nicht ganz und könnten vielleicht beifügen: nicht *allerorts*. Denn dass es in den letzten Jahren und Jahrzehnten auch auf diesen Teilgebieten der Erziehung einen gehörigen Schritt vorwärts gegangen ist, wird von Behörden, Eltern und der öffentlichen Presse oft und anerkennend festgestellt: Einzug von Instrumenten in den Gesangs- und Turnunterricht, Blockflöten- und Bambusflötenunterricht, die produktiven Kräfte des Kindes ansprechende Gestaltung des Zeichenunterrichtes, Schultheater, Förderung des Wandschmuckes, Bildbetrachtungen u. a. m. Gerade diesen beiden letztern will die Wanderausstellung des Schweizerischen Lehrervereins dienen, die dieser Tage in Zürich eröffnet worden ist und später wohl auch in der Berner Schulkarte zu sehen sein wird. Aber was uns fehlt, was der Verwirklichung des Gedankens Abbruch tut, ist, wie Rudolf Witschi in seinem Jahresbericht 1955/56 über die «Schulpraxis» sagt: «... die Praxis, sind Anleitungen vor allem auf dem Gebiete der bildenden Kunst.» (Berner Schulblatt Nr. 9/10 vom 26. Mai, S. 132.) Eben dieser Praxis wollte die im vergangenen Jahr erschienene Nummer der «Schulpraxis» über Bildbetrachtung von Walter Simon dienen.

Hier neben der «Schulpraxis» – und auch dem Schulfunk – sich einzureihen, soll die Aufgabe der Kunstbeilagen für die Jugend sein. Dient jene in erster Linie dem Lehrer, indem sie ihm «Material», Unterlagen für seine Vorbereitung geben will, so richten sich die Kunstbeilagen – wie schon der Untertitel sagt – an die Jugend. Neben der ordentlichen Schulblattaufgabe lassen wir von der Kunstbeilage noch besonders paginierte Sonderdrucke erstellen, die der Lehrer zu bescheidenem Preise für seine Klasse beziehen kann.

Die Beilage richtet sich freilich auch an den Lehrer, denn seine Aufgabe wird sich nicht darin erschöpfen, die für seine Klasse notwendige Anzahl zu bestellen und sie dann den Schülern auszuteilen. Wir stellen uns vielmehr vor, dass er sie zur Grundlage machen wird einer besinnlichen Stunde, um «etwas in der Seele aufzulockern, was sonst unter dem Einfluss des blossen Denkens oder der blossen Arbeit erstarrte». (Eduard Spranger in «Der Eigengeist der Volksschule», zitiert nach Rudolf Witschi in seinem bereits erwähnten Jahresbericht.) Damit könnte, was hier und dort noch nicht oder nur ab und zu gepflegt wird, zu einem nicht mehr abbrechenden Strom und Schülern und Lehrern zu einem innern Bedürfnis werden.

Der zu Beginn genannte Plan umfasst nicht nur Beilagen für die Bildbetrachtung, sondern auch solche für die Musik und die Literatur. Für den Jahrgang 1956/57 befinden sich in Vorbereitung Beilagen über Mozart, J. P. Hebel und Mathias Claudius. Die Reihe soll in den nächsten Jahren weitergeführt werden. Vorgeesehen sind vier Nummern im Jahr, so dass es jedem Lehrer möglich wäre, innert eines Jahres jedem Schüler vier Nummern zu verabfolgen. Ein Schüler der Oberstufe (wir denken aber auch an die Herausgabe von Nummern für untere Schuljahre und – sofern sich dafür ein Bedürfnis zeigte – an solche für Nachschulpflichtige) käme so bis zum Abschluss seiner Schulzeit in den Besitz von zwölf Nummern, die, in einem schönen, selbstverfertigten Mäppchen gesammelt,

den einen oder andern ins Leben hinaus begleiten könnten. Ist es trügerisch, anzunehmen, dass ob den lauten Dingen der heutigen Welt – Sport, Technik, Film, Fernsehen – aus diesem Teil eines dem Seelischen verpflichteten, kräftespendenden Unterrichts etwas Bleibendes erwachse, etwas, das den geistigen Hunger wachhalten und fördern könnte? Wir glauben es nicht!

Zur heutigen Hodler-Beilage noch einige Worte: Im Auftrage des Verfassers teilen wir mit, dass er darauf verzichtet hat, Formprobleme der künstlerischen Gestaltung in den Vordergrund zu rücken. Der Entwicklung der Altersstufe entsprechend, für welche seine Ausführungen gedacht sind (vom 14. Altersjahre an), legt er das Schwergewicht auf die *menschliche* Bedeutung der besprochenen Gemälde. Er möchte damit die von ihm in der «Schulpraxis» vom Mai 1955 dargelegten Gedanken über Bildbetrachtung aufnehmen und weiterführen.

Die Bilder der Beilage, die mit dem Schulblatt verschickt werden, werden beim Postversand Schaden leiden. Das war nicht zu verhüten, denn eine andere Speditionsart hätte für Verpackung und Porto grosse Spesen verursacht. Die Beilagen aber, die für die Klasse bestellt werden, gehen gut verpackt zur Post und werden den Besteller unbeschädigt erreichen. Die Preise (es sind nur die Selbstkosten berechnet) sind folgende:

1–25 Stück	= 40 Rp. je Stück
25 und mehr Stück	= 35 Rp. je Stück

Verpackung und Porto inbegriffen; schulorts- oder schulhausweise Bestellungen sind erwünscht.

Bestellungen können mittels des nachfolgenden Bestellscheines erfolgen; sie werden, solange der beschiedene Vorrat hinreicht, in der Reihenfolge ihres Eintreffens ausgeführt. Ein Nachdruck ist der hohen Kosten wegen nicht möglich.

Und nun geben wir der Hoffnung Ausdruck, unsere erste Beilage werde bei der Lehrerschaft gute Aufnahme finden.

Für die bestellte Herausgabekommission:

P. Fink

..... Hier abtrennen und senden an:

Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Speichergasse 33

Bestellschein für die Kunstbeilage Nr. 1

(Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 12 vom 9. Juni 1956)

D..... Unterzeichnete bestellt hiermit Kunstbeilagen für die Jugend (Ferdinand Hodler)

auf Rechnung:

Versandadresse:

Ort, Datum:

Unterschrift:

Beruf:

Als Brief frankieren und adressieren an:
Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Speichergasse 33.

Berner Schulblatt

9. Juni 1956

Beilage Nummer 1

Zu drei Bildern von Ferdinand Hodler

Bildbetrachtung für Schüler vom 14. Lebensjahr an von W. Simon, Bern

Wer unsere Kunstbeilage das erstemal in den Händen hält und sie mehr oder weniger rasch durchblättert, wird wohl bei der farbigen Reproduktion am längsten verweilen; denn die Farbe übt auf unser Auge eine starke Anziehung aus. Und wenn sie unsere Aufmerksamkeit auf das Blatt gelenkt hat, so fesselt uns die seltsame Darstellung, die wir erblicken:

In freier Landschaft kniet vor einem Bäumchen ein unbekleideter Knabe. Himmelwärts richtet er seinen Blick, und seine Hände faltet er zum Gebet. Sechs weibliche Gestalten umschweben ihn im Rund. Zart fassen sie die Blumen, die sie mit sich tragen, oder führen mit Armen und Händen seltsame Gebärden aus.

Was bedeutet dies alles?, fragen wir wohl und schauen nach dem Titel des Gemäldes. Vielleicht finden wir in ihm den Schlüssel zum Verständnis des Werkes. Es heisst: «Der Auserwählte». Doch dieser Name stellt uns vor ein neues Rätsel. Und so wollen wir versuchen, den Zugang zu diesem Bilde auf andern Wegen zu finden.

Der Schöpfer dieses Werkes ist der bedeutendste Maler, den bis heute die Schweiz hervorgebracht hat: *Ferdinand Hodler*. Im betenden Knaben hat er seinen Sohn Hektor dargestellt, der im Jahre 1887 zur Welt kam.

Wir wissen, welch wichtiges Ereignis es ist, wenn ein Kind geboren wird. Rasch wird es zum Mittelpunkt der Familie. Eltern und Geschwister bestaunen es. Freudig stellen sie fest, wenn neue Lebensäusserungen erwachen, wenn sich das erste Lächeln kündigt, wenn die ersten Laute über die Lippen des Kindes kommen, wenn es sich in der Wiege aufzurichten beginnt und die ersten Schritte versucht. Ist der Vater Maler, so kann ein heranwachsendes Kind für ihn noch viel mehr bedeuten. Er wird angeregt, die Eigenart des kindlichen Gesichtsausdruckes im Bilde festzuhalten. Er wird auch charakteristische Bewegungen zu erfassen suchen und die Veränderungen studieren, die der Körper während des Wachstums durchmacht. Das Beisammensein von Mutter und Kind stellt zudem vor sein Auge manch reizende

Szene, die ihn ergreift und zum künstlerischen Schaffen anspornt.

Nicht anders erging es Hodler, als der kleine Hektor in sein Leben getreten war. Immer wieder drängte es den Künstler, das Kind, allein oder umsorgt von seiner Mutter, zu zeichnen und zu malen. So entstanden mehrere Bilder, die den Titel «Mutter und Kind» tragen. Zwei davon geben unsere Abbildungen wieder. Wir beziehen sie in unsere Betrachtung ein, weil sie uns schrittweise zum «Auserwählten» führen.

Mutter und Kind (Abb. 1)

Der Maler hat auf diesem Bilde etwas Alltägliches dargestellt. Die Mutter hält den kleinen Hektor rittlings auf dem Schosse und gibt ihm zu essen. Von der Umgebung ist nur wenig angedeutet. Ein Tisch ragt zur Hälfte ins Bild herein. Hell heben sich Tasse und Teller von ihm ab. Am rechten Bildrand wird die Lehne des Stuhles sichtbar, auf dem die Frau sitzt, und hinter der Figurengruppe erkennt man einen Vorhang. Er überdeckt teilweise die dunkle Öffnung eines Kamins. Der Künstler hat darauf verzichtet, die ganze Figur der Frau festzuhalten, damit er ihr Gesicht und ihren Oberkörper, vor allem aber den Knaben gross ins Bild hineinsetzen könne. Aus den vielen möglichen Haltungen, die bei einer solchen Szene beobachtet werden können, hat er diejenige ausgewählt, die dem Betrachter deutlich zeigt, wie innig die beiden Menschen miteinander verbunden sind. Zart umfängt die Mutter mit ihrer Linken das Kind. Ihr nach vorne gebeugter Oberkörper bildet zusammen mit ihrem Schosse eine Höhlung. In ihr sitzt geborgen der Knabe. Rücken und Haupt der Frau neigen sich schützend über ihn.

Aber nicht nur dieses Verbundensein von Mutter und Kind wollte Hodler gestalten, er bemühte sich auch, ihre Gegensätze herauszuarbeiten. Aufgerichtet sitzt der Knabe da. Sein Kleid bildet eine Pyramide. Aus ihr ragt der schmale Hals hervor, der einen reizenden Übergang



Abb. 1

F. Hodler: Mutter und Kind. Entstanden 1869



Ferdinand Hodler: Der Auserwählte, Entstanden 1893/94
1853-1918

Abb. 2

F. Hodler: Mutter und Kind

Entstanden 1888



zum Kopfe schafft. Man spürt förmlich, wie der Maler darauf ausging, die kugelige Form des Kinderkopfes durch die starke Ausbuchtung des Hinterhauptes und die breite, rundliche Wange zu betonen. Glänzend erfasst ist auch das kindliche Profil mit der schön gewölbten Stirne, der wenig aus dem Gesicht hervorragenden Nase und der fliehenden Unterkieferpartie, bei der die Unterlippe mehr geahnt als wirklich noch sichtbar wird.

Wie ganz anders dagegen erscheint die Mutter. Die gebeugte Rückenlinie führt sanft zum gesenkten Kopfe, dessen schmale Wange in starkem Gegensatz zu der runden des Kindes steht. Ihr Profil mit der kräftigen Nase und dem leicht nach vorne gestellten, vollen Munde schiebt sich nahe an dasjenige des Knäbleins heran. Der Betrachter wird auf diese Weise gezwungen, die beiden Gesichter mit *einem* Blick zu umfassen und empfindet dadurch ihre Unterschiede um so stärker. Dasjenige der Mutter ist stark beschattet, so dass sich seine Umrisslinie scharf vom hellen Grunde abhebt. Der Künstler erreicht dadurch, dass unsere Aufmerksamkeit immer wieder zu diesem ernsten, nachdenklichen Gesicht zurückkehrt. Es verleiht dem ganzen Bilde eine besinnliche Stimmung.

Mutter und Kind (Abb. 2)

Dieses Werk ist ein Jahr früher entstanden als das eben betrachtete. Mutter und Kind befinden sich in einem einfachen, kahlen Raum. Kein Tisch, kein Stuhl, kein Bett deutet im Hintergrunde eine wohnliche Stube an. Einzig in der Ecke links oben werden die Füllungen eines Schrankes sichtbar.

Unbekleidet hat Hodler seinen Sohn Hektor dargestellt. Der kahle Schädel lässt noch stärker als beim Knäblein auf Abb. 1 die Kugelform des Kopfes zur Geltung kommen. Sie wird auch kaum im Profil unterbrochen, da Mund und Nase nur in schwachen Ein- und Ausbuchtungen hervortreten. Voll und rundlich sind auch Körper und Glieder mit den für das Säuglingsalter so typischen Hautfalten.

Die Mutter hält das Kind weder umschlungen noch drückt sie es zärtlich an sich. Leicht wie ein zerbrechliches Gefäß stützt sie es mit ihren Händen an Rücken und Füßen. Die Haltung des Bubleins drückt Hilflosigkeit aus. Hilflos wirkt es auch durch seine Nacktheit. So weit als möglich hat es der Künstler in den Vordergrund des Bildes gerückt, als könnte er es nicht nahe genug an das Auge des Betrachters heranschieben, um dessen Anteilnahme zu erregen. Die Mutter beugt ihren

Körper nach vorn, als möchte sie es beschützen. Sorgenvoll richtet sie ihren Blick auf das Knäblein, und wir ahnen, welche Gedanken die Frau im Innersten bewegen: Was lebt in dir? Was wird aus dir werden? Wie wird dein Lebensschicksal sein?

Während Hodler in Abb. 1 das von der Mutter betreute und bei ihr geborgene Kind darstellt, wirft er in diesem Bilde die Frage nach dem menschlichen Schicksal auf, die Frage, die ihn tief beschäftigt und seine Seele bis auf den Grund aufgewühlt hat. Die Antwort auf sie hat er in einem seiner Hauptwerke gegeben. Wir sind ihm schon begegnet unter dem Titel:

Der Auserwählte (Farbtafel)

Wieder stellt der Künstler den Knaben, seinen sechs- oder siebenjährigen Sohn Hektor, nackt vor unser Auge. Aber wie ganz anders erscheint sein Wuchs. Körper und Glieder sind schlank. Durch die ganze Figur hindurch zeichnet sich der Knochenbau ab. Scharf tritt er am Brustkasten und an den Gelenken hervor. Dünn, ja fast zerbrechlich mutet der Übergang vom Arm zur Hand an. Der Kopf zeigt immer noch die breiten Formen. Sie werden durch den eigenartigen Schnitt der Haare noch hervorgehoben. Aus dem kindlichen, weichen Gesicht dagegen haben sich feine, aber bestimmt geprägte Züge entwickelt. Es ist ein Antlitz, das auffallen würde, wenn wir ihm irgendwo begegneten.

Die Hände zum Gebet gefaltet, mit weit geöffneten Augen nach oben blickend, erfleht der Knabe Beistand für das Wachstum des Bäumchens, vor dem er kniet. Ebenso ergreifend wie sein Gesichtsausdruck wirken die erdwärts gerichteten Hände, die in ihrem schroffen Winkel zum Arm und in der Stellung der langen, zarten Finger das demütige Bitten so eindrucklich machen.

Sechs weibliche Gestalten umgeben den Knaben. Hell und licht wirken ihre blauen Gewänder und weissen mantelartigen Überwürfe. In langen Falten fallen diese von ihren Schultern auf den Boden, während ihre Füße die Erde nicht berühren. Ihre Flügel und ihr Schweben kennzeichnen sie als Wesen aus einer andern Welt. Staunend bewegt blicken sie auf das vor ihnen kniende Menschenkind. Mit verehrender Gebärde bringen sie ihm Blumen dar, und die beiden Figuren am Bildrand deuten durch Arme und Hände Ergriffenheit an und Bereitschaft zu dienender Hingabe.

Man kann sich nicht vorstellen, dass Hodler die Szene in einen Innenraum, in eine Stube oder Kirche hätte versetzen können. Der nackte Knabe gehört in die freie Natur wie das heranwachsende Bäumchen, dem er verwandt ist. Als Hintergrund hat der Künstler eine einfache Hügelandschaft gemalt, wie man ihr in unserem Lande überall begegnen könnte. Sie erfüllt im Bilde eine wichtige Aufgabe, indem sie die Frauengestalten zusammenfasst und verbindet. Der ringförmige Rasenstreifen schlingt unten ein Band um die reichen Gewandfalten, die auf der Erde liegen, und oben verbindet die

Horizontlinie die von dunklem Haar umrahmten Gesichter.

Hodlers «Auserwählter» ist ein Gemälde, das den Betrachter nicht nur durch schöne Formen und Farben erfreuen will. Der Künstler möchte uns darüber hinaus mit seinem Werk zum Nachdenken aufrufen.

Der betende Knabe stellt ein Gleichnis dar. Wie er um Segen bittet für ein günstiges Wachstum seines Bäumchens, so erfleht Hodler in diesem Bilde ein gnädiges Schicksal für seinen geliebten Sohn Hektor. Die weiblichen Gestalten können wir mit den Parzen vergleichen. Diesen Namen trugen im Altertum die Schicksalsgöttinnen, die nach den Vorstellungen der damaligen Zeit den Lebensfaden der Menschen in ihren Händen hielten und dadurch deren Lebensweg bestimmten. Hodler hat die Lenkerinnen menschlichen Schicksals auf seinem Gemälde deutlich als gütige Erscheinungen gestaltet. Güte drückt ihr ganzes Wesen aus; Güte strahlt auch aus dem milden Blau ihrer Gewänder. Nah aneinandergereiht umstehen sie schützend das nackte Kind. Die Verehrung, die aus ihren Gebärden und aus ihrem Gesichtsausdruck spricht, lässt ahnen, dass dem Kind, das vor ihnen kniet, ein ungewohntes Schicksal beschieden sei: Das des Auserwählten, der als Künstler, Denker, Forscher oder Menschenfreund Ausserordentliches leisten wird.

Solch ein Auserwählter war Hodler selber, auf wunderbare Weise mit überragenden Gaben des Geistes, des Charakters und auch künstlerischen Fähigkeiten ausgestattet. Wie aus ihm, dem armen Waisenknaben, der grösste Schweizer Maler werden konnte, gehört mit zu den Wundern seines Schicksals. Und so dürfen wir sein Bild nicht nur als Bitte für seinen Sohn Hektor auffassen, sondern ebenso sehr als Dank an seine eigenen Schicksalsmächte.

Von hier aus betrachtet, gewinnt die Darstellung noch tiefere Bedeutung. Hodler war ja kein leichtes Schicksal beschieden. Mit 14 Jahren wurde er Waise. Er musste erleben, wie alle seine vier Geschwister von derselben Krankheit, der seine Eltern erlagen, in jungen Jahren dahingerafft wurden. Bis zu seinem fünfzigsten Lebensjahr litt er mehr oder weniger dauernd Not und musste schwere Kämpfe um die Anerkennung seines Schaffens führen. Vielleicht gerade darum erwachte in ihm ein so lebendiger Sinn für die Not und das Elend seiner Mitmenschen. Wie stark sie ihn beschäftigt und bedrückt haben, beweisen viele seiner Werke. Er muss zu gewissen Zeiten von dem schweren Schicksal, das viele Menschen auf sich nehmen müssen, Tag und Nacht gepeinigt worden sein. Im «Auserwählten» bekennt er, dass er trotz allem die geheimnisvollen Mächte, die uns lenken bejaht. Er bezeugt damit, dass unserm Leben ein Sinn zugrunde liegt, auch wenn uns dieser verhüllt bleibt. Und so ist sein Werk eigentlich ein religiöses Bild. Ein gläubiger Mensch hat es geschaffen und in ihm ein Bekenntnis abgelegt.

Walter Kasser

alt Schulinspektor in Spiez

Aus seinem ehemaligen Inspektoratskreise, wo männiglich ihm Hochschätzung und Zuneigung bewahrt hat, werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass alt Schulinspektor Walter Kasser am nächsten Dienstag, den 12. Juni 1956, in seinem Heim, in der nächsten Nähe des Spiezer Bubenbergschlosses gelegen, seinen siebzigsten Geburtstag feiern kann. Walter Kasser, der vor vielen Jahren dem Kantonalvorstand des BLV als geschätzter Präsident vorstand, erfreut sich so guter Gesundheit, körperlicher und geistiger Frische und Lebendigkeit, dass man ihm den Eintritt ins achte Jahrzehnt nicht ansähe. Seine Freunde und Bekannten von nah und fern entbieten ihm herzliche Grüsse und Glückwünsche und wünschen ihm noch recht viele Jahre des Wohlergehens.

F.

Das Bild im Schulraum

Zur Eröffnung der Wanderausstellung in Zürich

Der Schweizerische Lehrerverein hatte auf Samstag, den 2. Juni, zur Eröffnung dieser ersten derartigen Ausstellung eingeladen. Sie ist das Werk einer seiner Kommissionen, der «Studiengruppe für künstlerischen Wanderschmuck», einer Untergruppe der «Kommission für interkantonale Schulfragen» («Kofisch»).

Die Schau hat auf der Galerie des Kunstgewerbemuseums einen sehr günstigen Ausstellungsraum gefunden. Dort präsentieren sich nun also die mit Sachkenntnis und Sorgfalt nach den Bedürfnissen der Schule ausgewählten grossformatigen Kunstdrucke und graphischen Blätter. Sie sind berufen, auf ihrem Wege durch die Schweiz die Grundlage für die Förderung des Wandschmuckes in den Schulen zu bilden, indem sie den Behörden und der Lehrerschaft Ansporn zur Zusammenarbeit auf diesem Gebiet, aber auch Anregungen für die Auswahl von Bildern gewähren.

Die Ausstellung wurde durch den Präsidenten des SLV, Herrn Th. Richner, eröffnet. Herr Dr. M. Fischer, Leiter des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft, fügte diesen Begrüßungsworten eine fein empfundene, geistreich vorgetragene Betrachtung über den Kunstgenuss an, in welcher er aufzeigte, wie die heutige äussere und innere Zersetzung und Unruhe der Welt einen besonderen Weg zum Erleben des Kunstwerkes erfordert: Über das Eingeständnis der eigenen Unsicherheit zum Interesse und zur Unbefangenheit, was aber Ruhe und Musse voraussetzt. Gegenüber allen verstandesmässigen Fragen betonte er den Wert der Anschauung und der Intuition. – Herr H. Ess, Zeichenlehrer am Oberseminar Zürich, unter dessen Leitung die Ausstellung aufgebaut worden ist, erläuterte hierauf Zweck und Aufbau derselben, wie dies eingangs skizziert wurde. Er bewertete sie selbst als ersten Schritt und wies darauf hin, dass es wünschbar wäre, dass auch das Original in der Schule vermehrt Eingang fände. Zu ihm wollen ja die Reproduktionen hinleiten.

Die Schau wird im Laufe des kommenden Winters auch in Bern zu besichtigen sein.

B.

Kindermärchen- und Jugendtheater-Wettbewerb

Zur Erlangung von guten Märchenspielen und Stücken für Jugendliche veranstalten Basel, Bern und Zürich einen allgemeinen und anonymen Wettbewerb für Schweizer und in der Schweiz niedergelassene Schriftsteller. Die Stücke sollen in deutscher Sprache geschrieben sein mit der Möglichkeit, einzelne Rollen in Mundart zu halten. Zur Prämierung stehen Fr. 12 000 zur Verfügung; dabei können zwei erste Preise zu Fr. 4000 je für Kindermärchen und Stücke für Jugendliche verliehen werden. – Die Jury besteht aus Dir. Dr. O. Wälterlin, Zürich, Präsident; Dr. E. F. Knuchel, Basel, Sekretär; Frl. Dr. S. Christ, Basel; Frl. Emma Eichenberger, Zürich; Hans Cornioley, Bern; Hans Rudolf Hubler, Bern; Dr. Werner Klemm, Basel.

Die Stücke müssen bis spätestens 31. März 1957 an das Sekretariat des Erziehungsdepartements Basel-Stadt eingesandt werden. Die Wettbewerbsbestimmungen sind bei der genannten Amtsstelle, bei der Städtischen Schuldirektion Bern und beim Sekretariat des Stadtpräsidenten von Zürich sowie bei den Stadttheatern der drei Städte erhältlich.

Schweizerischer Lehrerverein

Einladung zur Abgeordnetenversammlung

Sonntag, den 17. Juni 1956, in Zürich

Tagesordnung

9.30 Uhr Ordentliche Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins im Rathaus, Limmatquai 55, Zürich, nach besonderer Geschäftsliste.

13.00 Uhr Mittagessen im Kongresshaus (Konzertfoyer).

An die Delegierten und Mitglieder des SLV

Die Abgeordneten des SLV haben anlässlich unserer Jahresversammlung 1955 in Luzern beschlossen, in diesem Jahr eine eintägige Versammlung durchzuführen. In der Tat dürfte die Zeit ausreichen, um die durch die Statuten vorgeschriebenen Geschäfte und eine im Zusammenhang mit unserer Mitgliedschaft in der Nationalen Arbeitnehmergemeinschaft und deren allfälligen Beitritt zur Aktionsgemeinschaft der Arbeitnehmer stehende Aussprache und Beschlussfassung zu bewältigen. Nachdem wir an den letzten eintägigen Jahresversammlungen in Olten zu Gast waren, freuen sich die Zürcher Kolleginnen und Kollegen, die Abgeordneten dieses Jahr im ehrwürdigen Rathaus der Limmatstadt begrüssen zu können.

Der Zentralvorstand sieht angesichts der gedrängten Durchführung der Abgeordnetenversammlung von den sonst üblichen Einladungen befreundeter Vereine ab. Alle freie Zeit wird den Abgeordneten für Aussprache und Vertiefung interkantonalen Beziehungen zur Verfügung stehen.

Der Zentralvorstand heisst Abgeordnete und Mitglieder zur Tagung in Zürich herzlich willkommen. Er dankt dem Zürcher Lehrerverein bestens für seine kollegiale Mitarbeit und Durchführung der Abgeordnetenversammlung 1956 des Schweizerischen Lehrervereins.

Der Zentralvorstand des SLV



Une expérience unique d'éducation active

Le 5^e camp national des éclaireurs suisses

Du 24 juillet au 2 août 1956 aura lieu aux Franches-Montagnes le 5^e camp national des éclaireurs suisses. Il s'étendra sur plus de six kilomètres de long, des portes de Saignelégier au-delà

de l'étang de Gruère, et abritera quinze mille éclaireurs.

Situation du scoutisme suisse en 1956

Cet article n'entend pas présenter ici le mouvement scout. La méthode d'éducation développée par lord Baden-Powell est suffisamment connue de chacun. Elle compte dans tous les pays à régimes non dictatoriaux parmi les organisations de jeunesse reconnues et appréciées. D'aucuns lui reprochent sa puérilité, son manque d'adaptation aux conditions de notre époque. La direction du scoutisme suisse, après avoir procédé en 1955 à un gigantesque banc d'essai lors des relais techniques de la Gruyère, entend faire du 5^e camp national une démonstration vivante de la force vitale et de la raison d'être du mouvement.

Une expérience unique

Sur les 35 000 membres actifs de la Fédération suisse des éclaireurs, il y a environ 30 000 garçons en âge de scolarité, soit 12 000 louveteaux (8 à 11 ans). Trop petits pour vivre sous tente, ceux-ci ne participeront pas au camp. Viennent ensuite 18 000 éclaireurs (11 à 16 ans). Les scouts de 16 ans et plus, au nombre d'environ 5000, forment les routiers. Ceux qui pourront se libérer de leur travail professionnel participeront également au

camp des éclaireurs, car ils aiment la vie au grand air, l'atmosphère des feux de camp, et tout ce qui caractérise la vie scout, où chacun apprend à résoudre ses problèmes personnels au profit de l'intérêt commun et d'une fraternelle amitié.

Les 15 000 garçons et adolescents qui camperont cet été aux Franches-Montagnes et qui, neuf mois durant l'année, peuplent nos classes primaires, secondaires, supérieures et professionnelles vont vivre une *expérience unique d'éducation active*, expérience que l'école ne peut actuellement leur faire vivre. Toutes les méthodes modernes d'éducation active préconisent le développement individuel de l'élève, le maître suggérant, guidant et contrôlant ce qui est acquis. Ces méthodes permettent l'utilisation systématique de centres d'intérêt qui serrent de très près la réalité.

Il s'est avéré difficile d'adapter en Suisse ces méthodes, car l'éducateur suisse, par atavisme, se méfie de toute nouveauté et préfère voir ses voisins faire les frais des essais. Les effectifs élevés de nos classes et un plan d'étude surchargé interdisent de plus toute école active systématiquement organisée. C'est donc la mission des parents ou des organisations de jeunesse de compléter l'instruction et l'éducation de l'enfant en le mettant en contact avec la vie et ses réalités modernes, sans pourtant négliger les besoins essentiels d'un contact avec la nature. Il semble bien que la méthode d'éducation scout, de laquelle la plupart des mouvements de jeunesse se sont inspirés avec plus ou moins de succès, soit celle qui offre à l'enfant la meilleure chance d'un développement harmonieux.



Joie de vivre



La patrouille : unité de base

Les camps fédéraux précédents : Berne 1925, Genève 1932, Zurich 1938, Lugano 1948 rassemblaient les garçons venus de toute la Suisse dans une grande ville de tentes compacte, et les groupaient par associations cantonales, chacune s'efforçant de conserver son individualité.

Cette année, on ne campera plus dans une ville éphémère aux quartiers strictement mesurés, mais sur un splendide terrain occupant une surface plus grande que la ville de Zurich. Autre fait plus intéressant, ce seront cette fois-ci des unités indépendantes d'éclaireurs et de routiers qui viendront au camp.

Pierre Imhof, de La Chaux-de-Fonds, chef de camp, ainsi que la direction du scoutisme suisse ont voulu s'adresser à la fois à l'éclaireur, à la patrouille et à la troupe.

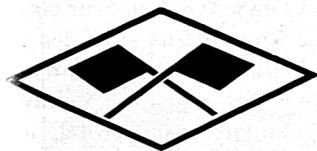
L'éclaireur aura la possibilité de faire avec un camarade une excursion de 24 heures (une nuit seul sous tente) dans les Franches-Montagnes. On imagine facilement quels souvenirs il emportera de cette expérience unique, qui marquera le couronnement de son épreuve de première classe.

La patrouille pourra se présenter à des postes techniques et exécuter des « missions ». Chaque patrouille se prépare avant le camp à exécuter six à huit des 80 missions proposées. L'exécution de ces missions prendra quelques heures. Elles sont taxées par des points distribués sous forme de chèques. La patrouille dépose à la banque technique son chèque qui est comptabilisé en bonne et due forme. A la fin du camp, la patrouille prend connaissance de son classement et retire ses prix. Ajoutons que ces missions s'exécutent chaque jour du camp, au choix de la patrouille.

La troupe pourra participer dans son ensemble à un jour complet de travail technique dans un « atelier ». Il y aura huit ateliers répartis dans deux sous-camps. Des spécialistes : chefs scouts, professeurs, techniciens ou artistes mettront toute leur expérience à disposition, ainsi qu'un matériel de premier ordre. La participation à ces ateliers est facultative.

LES ATELIERS TECHNIQUES

Atelier « Transmission »

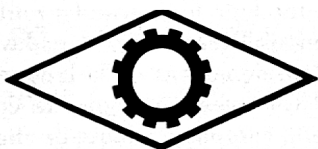


Emetteur à une lampe, émetteur à interrupteur, récepteur audion, amplificateur H.F., récepteur à galène, téléphone de campagne, appareils Fox,

Panaitesco (ressemble au sémaphore, mais est plus facile), signaux lumineux, téléphone à ficelle, héliographe, écriture secrète et chiffrée, etc.

Atelier « Mécanique »

Connaissance de l'auto, réparations, école de conduite, connaissance de la moto, conduite d'un scooter, travaux de tôlerie,



de soudure, bricolage radio et téléphone de campagne, pose de lignes électriques avec interrupteurs et lampes, construction d'une génératrice éolienne (hélice), connaissance des règles de la circulation, etc.

Atelier « Topographie »



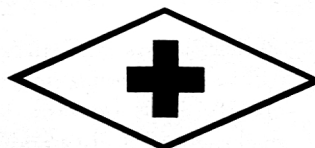
Utilisation de la carte et de la boussole dans le terrain de jour et de nuit, esquisses, élaboration de reliefs, construction d'un théodolite, son utilisation, profils et panoramas, exercices d'estimation des distances, travail à la table à sable, auxiliaires carto-techniques, la naissance d'une carte de géographie (exposition), etc.

Atelier « Jeux et sports »

Athlétisme, escrime, tirs à l'arc, équitation, boxe, concours, grands jeux d'indianisme dans le terrain, etc.



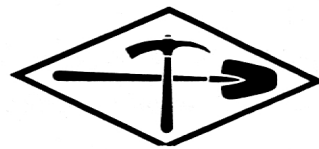
Atelier « Secourisme »



Moyens d'arrêter une hémorragie, tous genres de pansements, divers moyens de transport, respiration artificielle, pulmotor, le corps humain, démonstrations et films, etc.

Atelier « Pionniérisme »

Construction de petites échelles et ponts, cabanes dans les arbres, ascenseurs et téléphériques, objets de camp et mâts totems, travail communautaire : grand pont flottant, etc.



Atelier « Nature »



Observation et description d'animaux et de végétaux, observation et prévision du temps, moulage de traces d'animaux, de plantes, observation d'animaux en aquariums, terrariums, au microscope, photographie d'animaux au téléobjectif et par le microscope, etc.

Atelier « Expression »

Théâtre scout : Productions, masques, costumes, coulisses, danses, mimes.

Bricolage : Impression sur étoffe, figurines faites de racines, bois brûlé, présentation du livre d'or de patrouille, décoration du bâton d'éclaireur, etc.

Chant : Chants, canons, cris, ban, etc.



L'atelier représentera la grande place d'un village. De grandes fêtes s'y dérouleront avec, pour couronnement, le grand feu de camp qui restera dans toutes les mémoires.

Le camp routier



Les routiers camperont dans un sous-camp spécial, où ils seront groupés en clans. Ils ne participeront pas aux activités des éclaireurs, aussi des ateliers techniques proportionnés à leur développement seront-ils créés. On pourra y visiter un *atelier décoration* où on décorera extérieurement et intérieurement une maison jurassienne. Un *atelier expression* dirigé par des spécialistes du mime et du théâtre préparera feux de camps et soirées scouts. Dans l'*atelier exploration*, les routiers prépareront avec de véritables explorateurs des itinéraires passionnants. Enfin, dans l'*atelier service scout*, ce sont plusieurs centaines de routiers et de chefs scouts neuchâtelois et jurassiens qui seront chargés de la bonne marche de toute l'organisation du camp. Pompiers, policiers, postiers, restaurateurs, chauffeurs, téléphonistes et radio-télégraphistes ne représentent qu'une partie des mille et un métiers exercés par les routiers de service.

Le camp pour cheftaines louveteaux



Ce camp, pour des raisons évidentes, sera situé à l'écart du camp proprement dit, dans un lieu idyllique portant le nom prédestiné de Le Roselet. Les cheftaines seront réunies en sizaine de six cheftaines. Quatre sizaines formeront une meute, qui comprendra des éléments

de langue française, allemande ou italienne. Chaque cheftaine sera de service un jour au camp des éclaireurs dans les infirmeries, bazars ou buvettes. Les autres jours, elle participera à des travaux qui lui permettront de développer sa personnalité et de mieux comprendre sa mission éducative auprès des louveteaux qui lui sont confiés. Quatre ateliers seront ouverts: l'*atelier expression*: mime, théâtre, étude de saynètes pour louveteaux; l'*atelier réalisation*: étude du « Livre de la Jungle », base de la méthode d'éducation du louveteau; l'*atelier décoration*: sculpture du bois, dessin, bricolage et modelage; l'*atelier exploration*: étude du milieu.

Le 5^e camp national revêt une importance de premier ordre pour le Jura et l'ensemble du canton. Il fera connaître notre pays jusque dans ses moindres recoins. Le tourisme connaîtra grâce à lui un gros essor. A nous autres, spécialistes de l'enseignement, il suffit de comprendre que ce camp gigantesque qui se créera chez nous cet été présentera les résultats concrets d'une expérience unique d'éducation active pour que naisse en nous le désir de participer, ne serait-ce qu'un jour, à l'activité de 15 000 garçons, venus de toute la Suisse. « La jeunesse d'aujourd'hui, proclame A. Thalmann, chef scout suisse, n'admet ni les demi-mesures, ni le bluff. Elle cherche ce qui est vrai, et elle ne viendra à nous que si elle le trouve. » Ces paroles ne s'appliquent-elles pas aussi bien au scoutisme qu'à notre système éducatif scolaire?

Bernard Wilhelm

Aidez à la Croix-Rouge à Genève!

Autour du cours de perfectionnement

donné à Delémont, le 26 mai 1956

Le programme proposé aux membres du corps enseignant secondaire a fait la part juste entre la théorie et la pratique, entre les deux groupes littéraire et scientifique aussi. Cette judicieuse ordonnance est vraisemblablement pour quelque chose dans la forte participation où les jeunes sont bien représentés.

Après une brève introduction à l'intention des profanes (et qui ne l'est pas en ces doctes matières?), M. Rossel, professeur à Neuchâtel, nous a fait un cours aussi condensé que clair sur les mystérieux corpuscules qui s'appellent protons, électrons, neutrons, grands voyageurs des espaces stellaires d'où ils nous bombardent sans dommage, heureusement, pour notre santé physique et morale. Source de toute énergie et, partant, de toute vie, par quelles merveilleuses combinaisons, actions et réactions, par quelle lente évolution sont-ils parvenus à engendrer notre monde dont l'homme est le couronnement et la conscience? Voilà matière abondante pour les chercheurs qui s'y attellent obstinément avec des moyens d'investigation dont la précision confond les non-initiés. Il n'est pas de romancier, si extravagant soit-il, qui puisse rivaliser dans ce domaine avec les

savants dont le très compétent conférencier a su nous esquisser les cheminements. Nous sommes au seuil d'une ère qui apportera sûrement de profonds changements dans la vie économique, sociale et politique de la terre.

Après cette captivante conférence, les assistants se sont partagés en deux groupes pour suivre les travaux d'ordre professionnel qui leur étaient destinés. Séances de plain-pied, si l'on peut dire, où des praticiens ennemis de la routine présentent en toute simplicité les procédés du métier qu'ils ont mis à l'épreuve dans leur classe et dont ils se portent garants. Nous avons suivi les exposés des collègues Simon et Pellaton sur la grammaire et la composition. Leurs vues n'ont rien de téméraire, elles ménagent, dans l'enseignement traditionnel, une large place à la libre activité de l'élève, n'aspirant qu'à rendre plus efficient le matériel didactique dont chacun de nous dispose. Ce serait, en effet, faire fausse route que d'en sous-estimer la valeur car les ouvrages qui sont nos auxiliaires ont la caution de leurs auteurs hautement qualifiés, comme aussi de tous ceux qui les ont employés pour leur plus grand profit. Ils offrent de surcroît des possibilités variées dans les divers secteurs qu'embrasse l'enseignement de la langue.

Comment enseigner la composition française? Question complexe à laquelle chaque maître donne la réponse

que lui fournissent son tempérament, l'âge et le développement de ses élèves, le milieu où ils évoluent. Certes une méthode éprouvée rendra service en tout temps. Si elle est souple, elle n'en plaira que davantage et n'en sera que meilleure. Aussi importe-t-il de garder constamment le contact avec la vie extérieure de l'enfant, à défaut de quoi on tombe dans l'artificiel et le faux brillant.

La séance de relevée fut dédiée à la poésie et au théâtre: programme qui s'insérait à merveille dans le cadre d'une journée printanière. Une phalange, bien sympathique ma foi! d'écoliers et d'écolières à cet âge de grâce où pointe le sentiment du beau, avaient étudié spontanément, qui une scène, qui un poème, dont le moins qu'on puisse dire est qu'ils formaient un ensemble éclectique et judicieux. Le maître qui les patronne se défend d'avoir conduit leurs répétitions. Bravo, et tant mieux! car le feu sacré y était et le don par-dessus le marché. Que tout ne fût pas parfait, cela se conçoit, et ce sera la tâche d'un maître de talent, M. Merminod, que de procéder à une mise au point qui se révèle assez laborieuse, parce que consciencieuse. Ceux qui l'ont suivie jusqu'au bout en auront tiré de fort utiles indications sur le bel art de faire du théâtre et de la diction, de façon intelligente, personnelle et, pour tout dire, inspirée. *L. Mr.*

DIVERS

Un grand concours: « La Forêt »

Nous avons le plaisir de vous signaler le grand concours organisé par l'«Ecolier romand» et présenté dans le numéro du 15 juin, dont le thème est « La Forêt ».

L'intérêt que les abonnés portent aux concours nous a incités à en lancer un dont le thème très vaste permet aussi bien des recherches collectives approfondies qu'un rapide travail individuel.

Il y a plusieurs années, le concours « Le Pain » nous avait valu un nombre de réponses étonnant et une documentation de première valeur, car une grande partie des instituteurs et institutrices avaient consacré quelques leçons à ce concours dont le sujet était pédagogique.

Cette année, nous proposons pour les concours individuels 10 sujets à choix et pour les concours collectifs – ceux que nous attendons avec le plus d'intérêt – 6 sujets à choix.

De nombreux prix sont réservés à chaque catégorie, mais nous pouvons d'ores et déjà annoncer que des prix particulièrement intéressants seront attribués aux classes gagnantes (matériel de classe, expérimental ou autre, microscopes, loupes, boussoles, disques, livres, etc.).

Les concours individuels sont réservés aux abonnés.

Pour les concours collectifs, les instituteurs et institutrices peuvent se procurer des exemplaires supplémentaires au prix de 30 centimes.

Mobilier scolaire

La commune municipale de Saint-Imier offre gratuitement le mobilier scolaire dont elle n'a plus l'emploi, ensuite de remplacement. Mobilier usagé mais en bon état. S'adresser à la Commission de l'école primaire de Saint-Imier.

Herren- und Knabenkleider



Eigenfabrikation

von der Wolle

bis zum Kleid

deshalb **vorteilhafter**

Verkauf: Wasserwerksgasse 17 (Matte) Bern, Telephon 22612



Kennen Sie die gute

Griffelspitzmaschine?

Die Maschine spitzt Natur- und Kunstschiefergriffel mit und ohne Holzfassung schnell und sauber. Sie ist mit einem Spezialfräser von langer Haltbarkeit und einer automatischen Ausschaltvorrichtung ausgerüstet.

Preis Fr. 16.70

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialgeschäft für Schulbedarf

Eigene Fabrikation und Verlag

Schwaller

Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. Tel. 67 23 56

Nur eigene Fabrikate, handwerklich gearbeitet! Denn Möbel vom Handwerker sind nicht teuer, jedoch wertvoller. Besprechen Sie bitte Ihre Wünsche mit uns! Grosse Wohnausstellung in Worb!

Reine Stimmung, sichere Ansprache, robuste Bauart, schöne Form:



HANS CONRAD FEHR
BLOCKFLÖTEN
THEATERSTRASSE 10 CORSO

Prompter Direktversand!

ZÜRICH



Französisch-Ferienkurse

für Jünglinge und Töchter, Oberprimar-, Sekundar- und Handelsschüler, Gymnasiasten

16. Juli – 4. Aug. 1956

Auskunft und Liste über Familienpensionen durch die Direktion.

Solothurn-Zollikofen-Bern-Bahn

Ausgangspunkt für Ausflüge und Wanderungen ins Fraubrunnenamt und in den Bucheggberg. Direkte Billette nach dem Weissenstein und für Aarefahrten mit der Romandie. Taxermässigungen für Gesellschaften, Schulen und Familien. Organisation von Gesellschafts- und Schulreisen mit Bahn und modernen Autocars.

Restaurant Waldegg Jolimont ob Erlach

Idealer Ausflugs- und Ferienort. Gut geeignet für Schulreisen.
Telephon 032-88318, wenn keine Antwort 032-88159

Familie Marolf-Zeltner

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Neuhausen am Rheinfall

empfiehlt sich für Verpflegung und Beherbergung von Schulen. Separates **Touristenhaus** mit Pritschen und Strohlager für 80 Personen.

Seelisberg Gasthaus zum Bahnhof

Gut essen und trinken. Grosse Gartenwirtschaft. Reichliche Mittagessen. Kaffee und Tee. Schulsuppe zu 80 Rp. – Pension ab Fr. 11.–.
Telephon 043-91580. **Andr. Zwysig**, Propriétaire

Hotel Schynige Platte 2000 m

Idealer Ausflugspunkt für Vereine und Schulen, Ausgangspunkt der vielbegangenen Faulhorn-tour. Hotel mit 40 Betten und Massnlager, gut geführte Küche und Keller, eigene Patisserie. Vorteilhafte Pauschalpreise.

Elektrische Bergbahn

für Schulen reduzierte Preise. Telephon 036-23431

Kurhaus Twannberg ob Bielersee

Der ideale Ausflugsort für Schulen und Vereine
Mit höflicher Empfehlung

J. Allgäuer-Schwab, Küchenchef

Weissenstein Sesselbahn

ab Oberdorf (Solothurn)

Direkte Kollektivbillette für Schulen ab allen Stationen

Prächtige Aussicht. Leistungsfähiges **Kurhaus**

Telephon 065-21706

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen–Grosse Scheidegg–Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen.
Gutes Massnlager und Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.

Familie Ernst Thöni, Telephon 036-51231

Murten

Restaurant des Bains

(Autoparkplatz)

Direkt am See. Eigene Badanstalt. Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote. Grosse See-Terrasse, neuer Speisesaal, Mittagessen und Zvieri. Telephon 037-72338. Freundliche Empfehlung:

Familie Bodmer

Murten, Hotel Enge

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise.

Besitzer: E. Bongni, Küchenchef. Telephon 037-72269

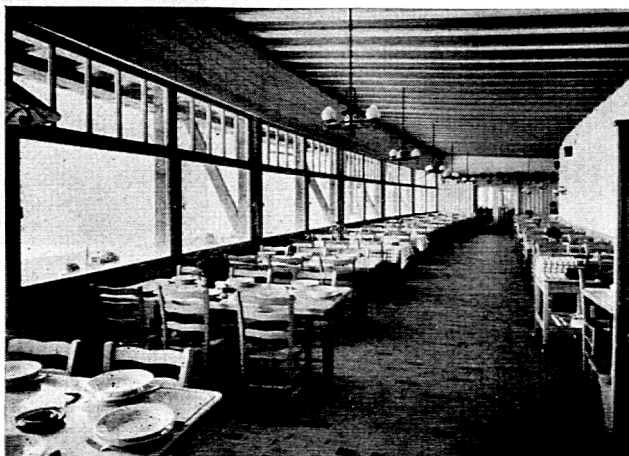
Hotel und Pension Post Unterägeri

Lohnender Ausflugsort; Schöner Saal und Terrasse.
Günstige Preise bei guter Bedienung.

Frau Oberle-Iten

Stanserhorn bei Luzern 1900 m ü. M. **Hotel Stanserhorn-Kulm**

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Ein- oder Zweitage-Schulreise. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf dem Stanserhorn sind für Schulen ein grandioses Erlebnis. Das Hotel Stanserhorn-Kulm verfügt über 80 Betten sowie Massnlager. Grosse Säle und Restaurationsterrasse. Fahrpreis Stans–Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 2.70, 2. Stufe Fr. 3.50. **Spezialprospekte für Schulen und Vereine.** Auskunft und Offerten durch die Betriebsdirektion der Stanserhorn-Bahn, Stans, Telephon 041-841441



Genussbringende Schulreisen mancher Art können vom

NIEDERHORN-BEATENBERG

aus unternommen werden.

Wanderungen: Guggisgrat, Burgfeldstand, Gemmenalhorn, Amisbühl, Habkern oder direkt über Alp Grön ins sonnige Justistal. Fahrt zum Niederhorn ohne Ermüdung mit der Sesselbahn.

Das Berghaus hat Platz genug und verpflegt bei billigster Berechnung. Verlangen Sie Menuvorschläge.

Familie A. Brunner-Antenen • Telefon 036 - 3 01 97

30. September bis 10. Oktober einmal nach

Jersey C.I.

Eine Woche Ferien vor der langen Winterarbeit auf der Insel Jersey vor der Kanalküste. Insel der Sonne und der Blumen! Mildes Klima.

Bahn I. Klasse Bern-Paris. 2 Tage Aufenthalt in Paris. Flug Paris/Orly-Jersey. 7 Tage Hotel Sunnyside, Jersey und zurück. Preis Fr. 430.-. **Komm nach Jersey!**

Anmeldung bis 23. Juni

Hs. Flückiger, Lehrer, Waldgasse, Schwarzenburg

Thun Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Telefon 033 - 2 25 00. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen. Nachmittags-tee. Patisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telefon 033 - 2 34 52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Bescheidene Preise.

Restaurant Strandbad Platz für Schulen und Vereine. Telefon 033 - 3 37 74.

Gasthof zum Bären Marktgasse 4. Grosser Saal. Gastzimmer. Telefon 033 - 2 59 03.



Das **Männlichen-Plateau** (2230 m ü. M.) als nicht zu übertreffende **Aussichtsterrasse** im Zentrum des **Jungfraugebietes** und Aussichtspunkt für leichte und dankbare **Wanderungen** nach Wengen, Kleine Scheidegg oder Grindelwald, ist ein **ideales Ziel** für Schulreisen aller Altersklassen.

Tarife für Schulreisen: Schüler bis 16 Jahre: Einfache Fahrt Fr. 1.80
Retour Fr. 2.40
Schüler von 16-20 Jahren: Einfache Fahrt Fr. 3.—
Retour Fr. 4.—

Auskunft: Betriebsleitung Luftseilbahn Wengen-Männlichen Telefon 036 - 3 45 33



Freie Besichtigung von 8-22 Uhr

BASTLER-KURSE

für den **Flug- und Schiffsmodellbau** in modernst eingerichteter Werkstatt unter fachkundiger Anleitung

ALFRED TANNER Technische Spielwaren. Werkstoffe und Zubehör für den Modellbau Wankdorf-Stadion (Ostturm) Telefon 031 - 8 16 20

Hans



Gartengestalter Liebefeld Turn- und Sportanlagen Telefon 031 - 59418

NEUE HANDELSSCHULE

Effingerstrasse 15 BERN



Inhaber und Direktor: **L. Schnyder**, Tel. 3 07 66

- **Handelsschule** 1 und 2 Jahre
- **Stenodaktylourse** 6 und 12 Monate
- **Vorbereitungskurse** 3, 6 und 12 Monate
- **Verwaltung und Verkehr** 3, 6 und 12 Monate. Vorbereitung auf Bahn, PTT, Zoll, Polizei, Hotel usw.
- **Arztgehilfenschule** 2 bis 3 Semester gründliche Ausbildung (eigenes Laboratorium)
- **Zahnarztgehilfennurse** inklusive 6 Monate Praktikum
- **Höhere Sekretärschule** 1 Jahr. Nur für Schüler(innen) mit Handels- oder höherer Mittelschulbildung. Verlangen Sie die Aufnahmebedingungen.

Studienplan und Abschlussprüfungen gemäss Vorschriften und Prüfungsreglement des Verbandes Schweiz. Erziehungs-Institute und Privatschulen (Verbandsdiplom)

Beginn der Kurse: **Oktober**, Januar und April
Prospekte u. unverbindl. Beratung durch die Direktion



Kultivierte Pfeifenraucher

sind hell begeistert vom «Fleur d'Orient», einem Luxus-Tabak, geschaffen von Burrus. Das Paket kostet nur 85 Cts. Jeder Zug ein Genuss.

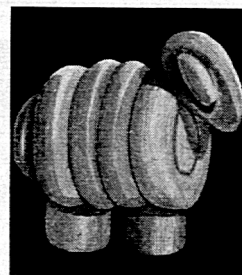
Ahlborn Harmonium

mit elektronischer Tonerzeugung, ein ideales Instrument im Dienst der Kirchen- und Hausmusik.

Hugo Kunz, Gerechtigkeitsgasse 44, Bern

Tierpark und Vivarium **Dählhölzli**, Bern

Überall Jungtiere!



Abwechslung in der Schulstube

Wie wenig Zeit bleibt den Schülern, um eigene, schöpferische Neigungen zu entfalten!

Jeder Lehrer, der seine Klasse modellieren lässt, wird erleben, wie geschickt und freudig die Kinder den Ton formen.

Über die Technik des Modellierens berichtet Prof. Karl Hils im Band «Formen in Ton» (Fr. 7.20). Weitere Anregungen gibt Ihnen die Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen (Fr. 1.45). Wir senden Ihnen diese Büchlein gerne zur Ansicht.

Zum Modellieren empfehlen wir den geschmeidigen Bodmer-Ton; er fügt sich dem Gestaltungswillen mühelos und bröckelt nicht. Verlangen Sie Ton-Muster mit Prospekt.

Die gelungenen Werke können in unseren Spezialöfen fachmännisch glasiert und gebrannt werden.

E. BODMER & CIE.

Tonwarenfabrik

Zürich 45

Töpferstrasse 20

Tel. (051) 33 06 55

BUCHBINDERE

BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16

Telephon 3 14 75

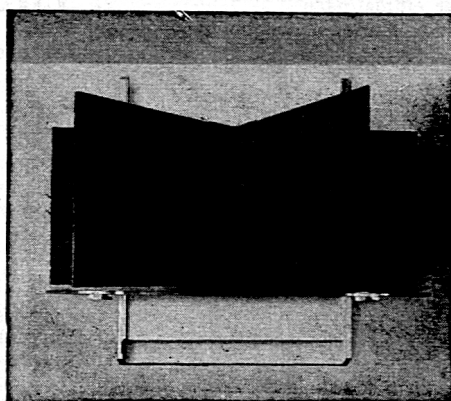
(ehem. Waisenhausstrasse)



SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
THUN

Uhren-Kauf
Vertrauenssache

Bälliz 36



Alle Systeme Beratung kostenlos
gegründet 1911

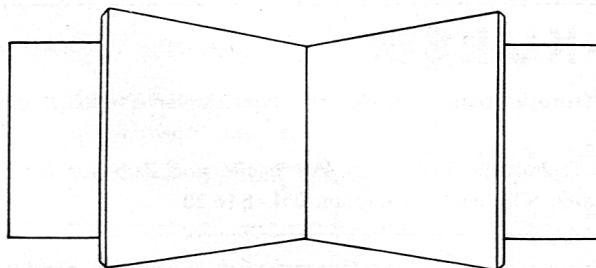
Magazinweg 12 Telephon 2 25 33

F. Stucki, Bern Wandtafelfabrik

Empaillage de tous les animaux
pour écoles. Chamoisage de peaux
Fabrication de fourrures

Labor. zool. et
Pelleterie M. Layritz

Bienne 7 Chemin des Pins 15



ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Wandtafeln «Goldplatte»

sind unsere Spezialität

Die nächsten Ferien bieten die beste Gelegenheit alte, unbrauchbare Tafeln zu ersetzen oder auffrischen zu lassen. Spezialprospekt oder Vertreterbesuch unverbindlich für Sie.

Das Spezialhaus für Schulbedarf
Eigene Fabrikation und Verlag